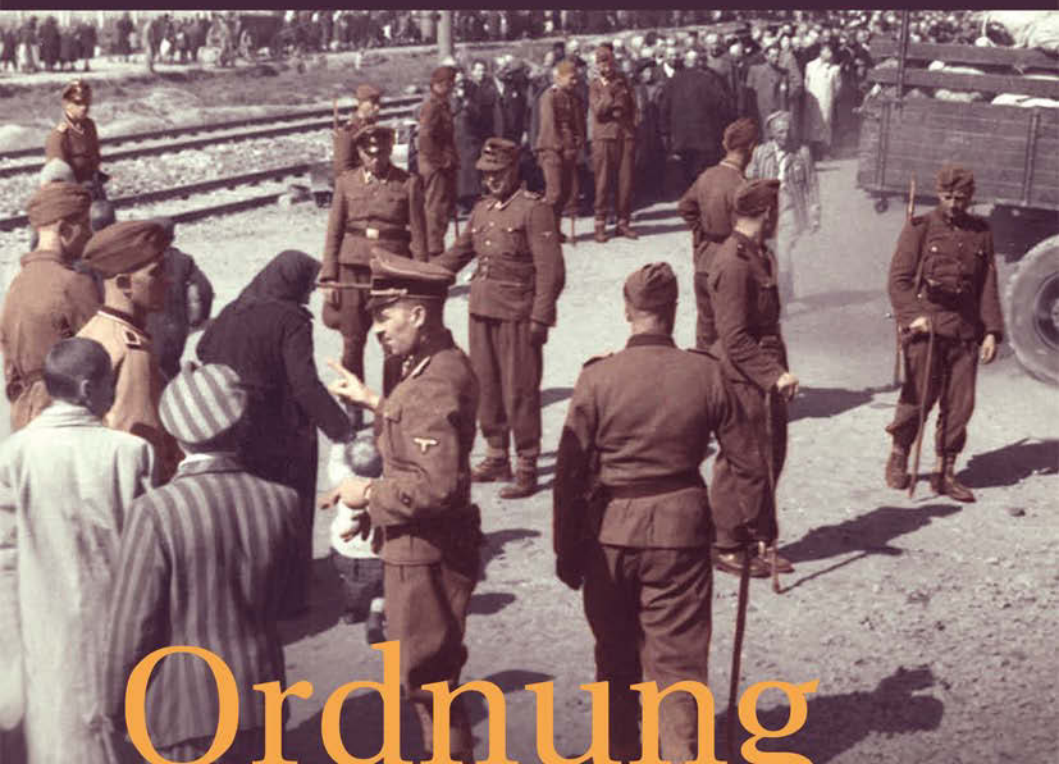


*Stefan Hördler*



# Ordnung und Inferno

*Das KZ-System  
im letzten Kriegsjahr*

*Wallstein*

Stefan Hördler  
Ordnung und Inferno



Stefan Hördler  
Ordnung und Inferno

Das KZ-System  
im letzten Kriegsjahr



WALLSTEIN VERLAG

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung  
des Herbert-Wehner-Stipendiums der Friedrich-Ebert-Stiftung,  
der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften  
und der Axel Springer Stiftung



**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lektorat: Jan Schleusener, Berlin

© Wallstein Verlag, Göttingen 2015  
[www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de)

Vom Verlag gesetzt aus der Adobe Garamond  
Umschlaggestaltung: Susanne Gerhards, Düsseldorf,  
unter Verwendung eines Fotos: »Aussortierung« eines Ungarntransportes  
in Auschwitz, 26. Mai 1944. USHMM, Photo Archive, Foto-Nr. 77407.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen  
Lithografie: SchwabScantechnik GmbH, Göttingen

ISBN (Print) 978-3-8353-1404-7  
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-2559-3

# Inhalt

Einleitung . . . . .	9
----------------------	---

## TEIL I

### DAS LAGERPERSONAL: KONTINUITÄTEN UND BRÜCHE

1. Organisation und Arbeitsteilung im Konzentrationslager . . .	29
1.1 Administration, (doppelte) Befehlsgewalt und Bewachung . .	30
<i>Gliederung der Kommandanturstäbe</i> 33 — <i>Aufgabengebiete der Stabsabteilungen</i> 36 — <i>SS-Wachverbände</i> 42	
1.2 Kommandanten und Abteilungsleiter. . . . .	46
2. Regionale Personalauswahl im Zeichen von Protektion und Patronage . . . . .	63
2.1 Modell- und Schulungslager Dachau? . . . . .	64
<i>Dachauer Netzwerke</i> 72 — <i>Konkurrenzgemeinschaften</i> 77	
2.2 Föderale und regionale Netzwerker im KZ-System . . . . .	82
2.3 Aufstieg ohne Dachau. Karrieresprungbrett Lichtenburg in Preußen . . . . .	91
<i>Männerlager</i> 91 — <i>Frauenlager</i> 101	
3. Vernichtungsspezialisten . . . . .	108
3.1 Emanzipation durch Mord: Die Tötungsaktionen 1941/42 . .	110
»Aktion 14 f 13« 111 — »Aktion 14 f 14« 119	
3.2 Learning by doing: Architektur und Methoden der Vernichtung . . . . .	131
<i>Transfer der »T4«-Mordtechnologie</i> 132 — <i>Genickschussanlagen</i> 134	

3.3	Trial and error: Konstituierung von Sonderkommandos . . . . .	140
	»Kommando 99« 142 — <i>Funktionskontinuitäten der Vernichtungsspezialisten</i> 148 — <i>Kriterien für Tötungsspezialisten</i> 154	
3.4	Konzentration von Mordspezialisten ab Herbst 1944 . . . . .	163
	<i>Personalrevirement in Ravensbrück 1944/45</i> 164 — <i>Kontinuitäten der Tötungsarbeit</i> 175	
4.	Transformation der SS-Wachverbände im letzten Kriegsjahr. Volksdeutsche, Trawniki-Männer und Wehrmachtssoldaten als neue Bewacher . . . . .	178
4.1	Personalstruktur und Dienstpraxis . . . . .	182
	<i>Phase I: »Volksdeutsche SS-Freiwillige« ab 1941/42</i> 182 — <i>Phase II: Trawniki-Männer ab 1943</i> 187 — <i>Phase III: Wehrmachtssoldaten ab 1944</i> 191	
4.2	Konfliktfelder, Truppenmoral und Weltanschauliche Schulung . . . . .	199
	<i>Konflikte und Truppenmoral</i> 199 — <i>Weltanschauliche Schulung</i> 203	
4.3	»Unnatürliche Todesfälle«, Mordbeteiligung der neuen Bewacher . . . . .	218

## TEIL II

### REORGANISATION UND VERNICHTUNG

5.	Räumungs- und Massentransporte im Sommer 1944 . . . . .	233
5.1	Vorboten des Kollaps: Die Räumung des Baltikums . . . . .	235
	<i>Räumungsmorde im Baltikum und Auffanglager Stutthof</i> 235 — <i>Überfüllung und Massensterben in Stutthof</i> 245	
5.2	Kontrollverlust und Gegenmaßnahmen: Krankenmord in Stutthof . . . . .	258
	<i>Anlass und Beginn der Massentötungen</i> 258 — <i>Phase I: Genickschussanlage und Giftinjektionen</i> 263 — <i>Phase II: Gaskammer und Gaswaggon</i> 268 — <i>Judenvernichtung, Räumungsmorde oder Krankenmord?</i> 274	

6.	Neue Flexibilität und strukturelle Zwänge 1944/45. Lagerstrukturen zwischen Auflösung, Neuordnung und Improvisation . . . . .	279
6.1	Makrokosmos: Verstärkter Häftlingseinsatz und neue Strukturen . . . . .	279
	<i>Untertageverlagerungen des Kammler-Stabes</i> 284 — <i>Bauvorhaben der Organisation Todt und des Geilenberg-Stabes</i> 291	
6.2	Rationalisierung des Judenmords: »Ungarn-Aktion« und Personalrevirement in Auschwitz . . . . .	298
6.3	Mesokosmos I: Rückzug und Neuordnung an der Peripherie <i>Groß-Rosen</i> 317 — <i>Natzweiler</i> 326	317
6.4	Mesokosmos II: Strukturangleichung für Frauen-Außenlager	332
6.5	Mikrokosmos: Partialisierung der Lager in funktionale Räume <i>Notunterkünfte und Quarantänezonen</i> 347 — » <i>Waldlager</i> « des <i>KZ Mauthausen</i> 350 — <i>Zeltstandort des KZ Ravensbrück</i> 352 — <i>Sterbelager Uckermark</i> 356 — <i>Sterbezonen im KZ-System</i> 359	343
7.	Vernichtung als Lagerbeherrschung. Kollaps in den Hauptlagern . . . . .	364
7.1	Selektion, Rücküberstellung und Isolierung von Arbeitsunfähigen . . . . .	364
	» <i>Negative Selektion</i> « 366 — » <i>Positive Selektion</i> « 370 — <i>System der Rücküberstellungen</i> 378 — <i>Kontrollierbare Quantitäten: Rück- überstellungen in Süddeutschland</i> 383 — <i>Struktureller Problemfall: (Rück-)Überstellungen weiblicher Häftlinge</i> 390	
7.2	Neuauflage der »Aktion 14 f 13«: Massentötungen in Hartheim 1944. . . . .	396
7.3	Systematischer Krankenmord im KZ Ravensbrück . . . . .	409
	<i>Phase I: Erschießungen</i> 413 — <i>Phase II: Gaskammer und Erschie- ßungen</i> 417	



7.4	Permanente Massentötungen in Mauthausen . . . . .	425
	<i>Planungen für ein neues Vernichtungszentrum 1944/45</i> 431 —	
	<i>Massenmord in Mauthausen und Gusen ab Herbst 1944</i> 438	
7.5	Massentötungen zwischen Ordnung und Chaos . . . . .	447
	<i>Februaraktionen 1945 in Sachsenhausen</i> 447 — <i>Krankenmord in</i>	
	<i>Buchenwald</i> 456 — <i>Rationalisierung und Kontrollfähigkeit des</i>	
	<i>Lagersystems</i> 462	
	Schlussbetrachtung . . . . .	467
	Dank . . . . .	480
	Abkürzungen . . . . .	483
	Quellen . . . . .	487
	Literatur . . . . .	499
	Abbildungsnachweis . . . . .	522
	Personenregister . . . . .	524

# Einleitung

Im Januar 1945 wurde der Chef der Amtsgruppe D im SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt (SS-WVHA), SS-Gruppenführer Richard Glücks, für die Verleihung des Deutschen Kreuzes in Silber vorgeschlagen. Die obligatorische Begründung listete die Verdienste auf, welche eine der höchsten Auszeichnungen im nationalsozialistischen Deutschland rechtfertigen sollte. Dazu gehörten die militärische und disziplinarische Führung von 40.000 Männern, die in den SS-Bewachungsmannschaften zusammengeschlossen waren, sowie die Verantwortung für 15 Konzentrationslager und 500 Außenlager mit angeblich 750.000 Gefangenen.<sup>1</sup> In weniger als einem Jahr hatte sich die Zahl der Insassen mehr als verdoppelt. Nachdem das SS-WVHA Ende März 1944 22 Hauptlager mit 165 Außenlagern und etwa 300.000 Häftlingen verzeichnet hatte,<sup>2</sup> waren es Mitte August 1944 schon 524.000 Häftlinge.<sup>3</sup> Gleichwohl war noch im August 1944 die Erhöhung der Gefangenzahlen auf 1.136.000 Frauen und Männer geplant – eine Zahl, die nie erreicht wurde. Mehr als 250.000 der über 700.000 im Januar 1945 registrierten Häftlinge überlebten die Befreiung der Lager nicht. Forcierter Ausbau bei gleichzeitiger regionaler Verdichtung des Lagenetzes aufgrund des Kriegsverlaufs, Masseneinlieferungen und Massentötungen bildeten 1944/45 eine organische Einheit.

## Fragestellung und Forschungsstand

Die Konzentrationslager gehören mittlerweile zu den am besten untersuchten Themen des Nationalsozialismus. Trotzdem erhielt der Zeitraum zwischen März 1944 und Mai 1945 von der KZ-Forschung nur geringe Beachtung und wurde vorrangig unter dem Blickwinkel der Räumung und der »Todesmär-

- 1 Begründung zum Vorschlag von Richard Glücks für die Verleihung des Deutschen Kreuzes in Silber vom 13.1.1945, BArchB (ehem. BDC), SSO, Glücks, Richard, 22.4.1889. Diese Zählung beinhaltet noch die KZ Auschwitz und Plaszow, laut Übersicht der Amtsgruppe D befanden sich am 1. Januar 1945 706.648 Häftlinge und 39.969 SS-Wachmannschaften im KZ-System. Aufstellung über die Zahl der KZ-Häftlinge und SS-Wachmannschaften aus der Amtsgruppe D im SS-WVHA vom 1.1. und 15.1.1945, BArchB, NS 3/439, Bl. 1 f. Jens-Christian Wagner zufolge existierten Ende 1943 260 Haupt- und Außenlager, Mitte 1944 600 und Anfang 1945 730. Wagner, *Work*, S. 127-148, zur Sache: S. 135.
- 2 Schreiben von Oswald Pohl an Heinrich Himmler vom 5.4.1944, BArchB, NS 19/1921. Darin ist von 20 Hauptlagern die Rede, sodass die eigenständigen KZ Auschwitz I bis III vermutlich als ein Standort Auschwitz gezählt wurden.
- 3 Schreiben des Amtschefs D IV, Wilhelm Burger, an den Chef der Amtsgruppe B, Georg Lörner, vom 15.8.1944, Nürnberger Dokument, NO-1990 = PS-1166.

sche« betrachtet.<sup>4</sup> Desorganisation, Chaos und Willkür schienen die Schlussphase zu dominieren. Übergreifende vergleichende Analysen des KZ-Systems im letzten Kriegsjahr stellen nach wie vor ein Desiderat der Forschung dar.<sup>5</sup> Demgegenüber sind in den vergangenen zehn Jahren Studien zu einzelnen Lagerkomplexen erschienen, die stärker auf das expandierende Außenlagernetz 1944/45 fokussierten.<sup>6</sup>

In Erweiterung der meisten Forschungsansätze wird das letzte Kriegsjahr in dieser Studie als eine eigenständige Phase in der Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager untersucht.<sup>7</sup> Diese Phase war – anders als die genannten Zuschreibungen für die Kriegsendphase – wesentlich durch zwei Merkmale geprägt, die in einem engen Abhängigkeitsverhältnis zueinander standen: eine umfängliche Reorganisation des KZ-Systems sowie die systematische Ermordung von Häftlingen. Beide Besonderheiten bilden die inhaltliche Klammer dieser Studie und werden mit den Begriffen Ordnung und Inferno gekennzeichnet.<sup>8</sup>

Die Neu-Ordnung des KZ-Systems wurde im Frühjahr 1944 durch tiefgreifende personelle und strukturelle Veränderungen eingeleitet, die primär im Zeichen eines forcierten Häftlingseinsatzes für die Rüstungsproduktion und einer Reform der SS-Administration standen. Die breit diskutierte Losung »Vernichtung durch Arbeit«<sup>9</sup> von 1942 zeichnete sich jedoch anders als vielerorts in der Forschung dargelegt ab 1944 weniger durch irrationale ideologische, sondern mehr durch pragmatische utilitaristische Kriterien aus. Es ist daher zu

- 4 Siehe Blatman, Todesmärsche; Goldhagen, Vollstrecker, S. 385-436; KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Hrsg.), Kriegsende; Erpel, Vernichtung; Strzelecki, Endphase; Morsch/Reckendrees (Hrsg.), Befreiung Sachsenhausen; Greiser, Todesmärsche von Buchenwald; Jacobeit, Todesmärsche von Ravensbrück, S. 80-129; Sprenger, KZ Groß-Rosen, S. 113-1127; Neander, Konzentrationslager Mittelbau u.a.m.
- 5 Mit den Arbeiten von Karin Orth und jüngst Nikolaus Wachsmann existieren zwei nennenswerte Überblicksdarstellungen zum KZ-System 1933 bis 1945: Orth, System; Wachsmann, KL. Das unveröffentlichte Manuskript dieser Studie lag Nikolaus Wachsmann für die Drucklegung seines Buches vor.
- 6 Z. B. Buggeln, Arbeit & Gewalt; Rudorff, Frauen; Adam, Arbeiterfrage; Schalm, Überleben durch Arbeit; Steegmann, Konzentrationslager Natzweiler-Struthof; Wagner, Produktion des Todes.
- 7 Zur Kritik an der bisherigen Phaseneinteilung siehe Meyer, Funktionalismus, S. 73-87.
- 8 Der Begriff Inferno (nicht Chaos) wurde in seiner Zuschreibung von Dantes Inferno sowohl von der SS als auch von den Häftlingen gebraucht. Tagebuch des SS-Lagerarztes Johann Paul Kremer, abgedruckt in: Bezwińska/Czech (Hrsg.), Auschwitz, S. 153; Primo Levi, Se questo è un uomo.
- 9 Fröbe, Vernichtung durch Arbeit, S. 221-297; Kaienburg, Vernichtung durch Arbeit; Kárný, Vernichtung durch Arbeit, S. 133-158; Perz, Vernichtung durch Arbeit, S. 89-104. Der Begriff stammt aus einem Gespräch zwischen Reichsjustizminister Otto Thierack und Propagandaminister Joseph Goebbels am 14. September 1942. Notiz von Otto Thierack, Nürnberger Dokument, PS-682. Kritisch hierzu schon: Wagner, Noch einmal, S. 11-41; Buggeln, Arbeit & Gewalt, S. 53-54.

fragen, ob und inwiefern der Arbeitswert und Nutzen eines Häftlings rassistische Kategorien verdrängten und über dessen Bedeutung für die SS – etwa in der Unterscheidung von Bau- und Produktionshäftlingen – entschieden. Weiterhin ist von Interesse, wie sich die neue Ordnung von Personal und Verwaltung im KZ-System gestaltete. Welche Folgen hatten die Reorganisation für die Struktur der Konzentrationslager, die Stellung der Lagerkomplexe untereinander, das Machtgefüge innerhalb der SS sowie die Haftbedingungen der Gefangenen?

Ausdruck des Infernos war für die Gefangenen der signifikante Anstieg der Todesrate durch planmäßige Massentötungen und Vernichtung durch Unterlassung von Hilfe. Ein Synonym für die apokalyptischen Zustände in den Lagern wurde das KZ Bergen-Belsen, in dem im Frühjahr 1945 mehrere hundert Häftlinge pro Tag umkamen. In anderen KZ erreichte die Todesrate in dieser Zeit ebenfalls den Höchststand in der Lagergeschichte. In Mauthausen kamen 1945 mindestens 32.500 Menschen ums Leben. Wie viele der Toten Opfer gezielter Mordaktionen wurden, ist bis heute nicht geklärt. Besonders in den Lagern Mauthausen, Stutthof und Ravensbrück startete die SS ab 1944 systematische Tötungsaktionen; zudem war die Errichtung neuer stationärer Vernichtungsanlagen geplant.<sup>10</sup> Hieraus resultieren folgende Fragen, denen dieses Buch quellennah nachgehen wird: Wie erklärt sich die Auswahl dieser Lager? In welchen Etappen fanden die Mordaktionen statt? Ist eine Zielgerichtetheit der Massentötungen auszumachen; existierte gewissermaßen ein »Masterplan« in Form einer linearen Fortsetzung des Völkermords?<sup>11</sup> Die Organisation der Vernichtung in den Jahren 1944 und 1945 und ihre Akteure sind hierbei von zentraler Bedeutung, da sie Rückschlüsse auf die Intention und die Hintergründe des Massenmordes sowie eine mögliche Planungsebene erlauben.

In Bezug auf diese Fragen liegen neben den Thesen Daniel Goldhagens bisher zwei Erklärungsmodelle vor. Erstens werden die Geschehnisse mit einer umfassenden Orientierung des KZ-Systems auf die Belange der Privat- und Rüstungswirtschaft begründet. Eine solche Verwirtschlichung des Lager-systems, die ausschließlich auf die Ausbeutung der Arbeitskraft der Gefangenen zielte, hätte demnach die Selektion und Ermordung arbeitsunfähiger Lagerinsassen zur Folge. Sie wird im Allgemeinen mit der *Ökonomisierung* des

10 Mauthausen: Fabrèguet, Mauthausen; Choumoff, Massentötungen durch Giftgas; Perz/Freund, Tötungen durch Giftgas, S. 244-259; Ravensbrück: Strebel, KZ Ravensbrück, S. 459-504; ders., Gaskammer, S. 277-287; Erpel, Vernichtung, S. 68-96; Sachsenhausen: Morsch (Hrsg.), Mord, S. 58-69, 135-151; ders., Tötungen durch Giftgas, S. 244-259; Weigelt, Judenmord; zu Stutthof: Drywa, Extermination, S. 119-136, 259-298; Orski, Vernichtung, S. 294-303.

11 Eine solche Fortsetzung behauptet Daniel Jonah Goldhagen, Vollstrecker, S. 385-416, 471f. Aber auch Daniel Blatman sieht eine »Verbindung zwischen der Endphase des Krieges und den vorausgegangenen Jahren der geplanten, methodischen Vernichtung«. Blatman, Todesmärsche – Entscheidungsträger, S. 1087.

KZ-Systems überschrieben.<sup>12</sup> Allerdings verzichtete die SS in den Konzentrationslagern mit den Masseneinlieferungen ab Sommer 1944 – trotz wiederholter Befehle von Oswald Pohl und Richard Glücks<sup>13</sup> – vielerorts auf die Erhaltung der Arbeitskraft oder ermordete in Auschwitz Hunderttausende unmittelbar nach der Ankunft. Obwohl in der Rüstungsindustrie ein steigender Mangel an Arbeitskräften herrschte, nahmen die SS-Führung und die Lager-SS die sprunghafte Erhöhung der Sterblichkeit ab Herbst 1944 billigend in Kauf und forcierten sogar den Massenmord.<sup>14</sup>

Zweitens dominiert in der Forschung die Auffassung, dass in Vorbereitung einer unausweichlichen schrittweisen Liquidierung der Lagerkomplexe alle Bestrebungen darauf gerichtet gewesen seien, die Häftlingsmassen in ständiger Marschbereitschaft zu halten. Die Marschunfähigen seien demzufolge getötet worden.<sup>15</sup> Zur Vereinfachung wird diese Auslegung als *Räumungsthese* bezeichnet. Ein quellenkritisches Problem offenbaren die Exkulpationskonstruktionen des SS-Personals in den Nachkriegsprozessen. So behauptete etwa der ehemalige Lagerkommandant des KZ Ravensbrück, Fritz Suhren, dass mit dem Räumungsbefehl der Außenlager im Februar 1945 die Anordnung zum Bau einer Gaskammer einhergegangen sei.<sup>16</sup> Die systematische Selektion und Massentötung von Kranken und Arbeitsunfähigen in Ravensbrück begann aber bereits Ende 1944 und darf nicht retrospektiv mit den späteren Evakuierungsvorbereitungen verwechselt werden. Desgleichen spricht die geplante Wiedererrichtung der Auschwitzer Krematorien II und III nördlich vom KZ Mauthausen gegen die Räumungsthese.<sup>17</sup> Ein solches Vorhaben setzte einen längeren Planungsvorlauf und eine fortgesetzte Existenz des Lagers voraus. Unsicher ist auch, ob der sich heute als mehrteilig darstellende Auflösungsprozess des KZ-Systems mit den damaligen Erwartungen und Konzeptionen im SS-WVHA korrelierte, da er eine Zwangsläufigkeit der Entwicklung suggeriert. In ihren Planungen spekulierte die Amtsgruppe D noch um die Jahreswende 1944/45 auf den Fortbestand eines reduzierten Lagersystems.

Da sich bei beiden Beweisführungen inhaltliche und methodische Unschärfen offenbaren, wird zur Charakterisierung des letzten Kriegsjahres von März

12 Erpel, Vernichtung; Strzelecki, Endphase.

13 Befehl von Oswald Pohl an die Kommandanten von Auschwitz I bis III vom 8.3.1944, Schreiben von Richard Glücks nach Vorlage von Gerhard Maurer an den Lagerkommandanten des KZ Auschwitz III (Monowitz) vom 26.10.1944, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases not tried, Case 000-50-011 (Ravensbrück), Box 523, Folder No. 5.

14 Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Häftlingseinsatzes blieb gering. Nur etwa ein Prozent der Mitte 1944 im Reich tätigen Arbeitskräfte und rund vier Prozent der in der Industrie Beschäftigten waren KZ-Häftlinge. Herbst, Deutschland, S. 416. Für das konkrete Verhalten im KZ-System war dieser gesamtwirtschaftliche Faktor jedoch nur bedingt entscheidend.

15 Orth, System, S. 270-336, zur Sache: S. 287-296.

16 Aussage von Fritz Suhren vom 30.12.1945, TNA/PRO, WO 235/310, Exhibit No. 25.

17 Schreiben der Fa. J.A. Topf & Söhne an die Bauleitung der Waffen-SS und Polizei Mauthausen vom 10.2.1945, gezeichnet von Ing. Kurt Prüfer, PT, A 8845.

1944 bis Mai 1945 der Begriff der *Rationalisierung* eingeführt. Dies darf nicht vergessen machen, dass der Begriff vorrangig den Blick der SS abbildet, welche in diesem Kontext Menschen ermordete. Das Argument zielt in erster Linie auf eine funktionale Umgestaltung, Selbsterhaltung und Stabilisierung des KZ-Systems. Die Darlegung bezieht zwar Erklärungsansätze der Ökonomisierungsthese ein, erweitert diese aber zugleich um eine zentrale Komponente, nämlich die immanenten Bedingungen und Anforderungen des Lagersystems an sich. Die Ökonomisierung ist eine von außen an das KZ-System herangetragene Forderung, die Rationalisierung ein von innen heraus notwendiger Maßnahmenkatalog zur Steuerung und zur Erhaltung der Kontrolle über die Lager. Die Diskrepanz zwischen Anweisung und Praxis ist nicht nur auf das Gefälle von Zentrum und Peripherie, sondern auch auf systeminhärente Mechanismen und Handlungsmuster der SS zur Sicherung eines überlasteten Lagersystems zurückzuführen. Die Inkompatibilität von gesamtökonomischen Bedürfnissen und den Prioritäten der Lager-SS wird hier als Dichotomie von neuer Flexibilität und strukturellen Zwängen des KZ-Systems im Kontext seiner Reorganisation ab dem Frühjahr 1944 analysiert.

Im Zuge der Expansion 1944 unterlagen große Teile des KZ-Apparates einer personellen, strukturellen und räumlichen Neuordnung. Allen voran präsentierten die groß angelegten Verlagerungsprojekte der Rüstungsproduktion ab März 1944, der Zuständigkeitswechsel von Außenlagern ab September und die Erhebung des Außenlagerkomplexes um Dora zum eigenständigen Konzentrationslager Mittelbau im Oktober 1944 die Auswirkungen der Veränderungen. Dagegen erlebte Auschwitz bereits im Rahmen des Rückzugs noch im November 1944 eine organisatorische und personelle Zäsur.<sup>18</sup> Hinsichtlich der strukturellen Zwänge wird analysiert, welche Rolle isolierte (Todes-)Zonen wie das »Kleine Lager« (Buchenwald), »Zeltlager« und »Sanitätslager« (Mauthausen) oder »Jugendlager« (Ravensbrück) im Rahmen einer Aufteilung der Lager in funktionale Räume spielten.<sup>19</sup> Vieles deutet darauf hin, dass sie trotz ihrer euphemistischen Umschreibungen sowohl der Konsolidierung überfüllter Lagerkomplexe als auch der Konzentration von »nicht mehr einsatzfähigen Häftlingen«<sup>20</sup> dienten. Einen zentralen Einblick in die funktional-räumliche Neuordnung bietet der Bericht des SS-Hygienikers und SS-Sturmbannführers Karl Groß an den Amtschef D III Enno Lolling von Dezember 1943, in

18 Auf Befehl von Oswald Pohl erfolgte die Fusion von Auschwitz I und II zum KL Auschwitz und die Umbenennung von Auschwitz III in KL Monowitz. Standortbefehl Nr. 29/44 des KZ Auschwitz vom 25.11.1944, APMA-B, D-Au-1.

19 Z. B. Greiser, Kleine Lager, S. 102-124; Walter, Mädchenkonzentrationslager Uckermark, S. 157-165.

20 Diese Umschreibung findet sich bereits in den zahlreich überlieferten Rücküberstellungen von Außenlagern in Stammlager. Siehe »Überstellung von 5 nichteinsatzfähigen weiblichen Häftlingen zum K. L. Ravensbrück« aus dem Arbeitskommando Hasag-Taucha des KZ Buchenwald vom 4.11.1944, ITS, List Material, Ravensbrück, Ordner 6, Bl. 121.

dem Groß Vorschläge für den Umgang »mit körperlich mangelhaftem Menschenmaterial« und die Einrichtung eines Ausweichlagers für Arbeitsunfähige unterbreitete.<sup>21</sup> Was Groß nach seiner Visite des Buchenwalder Außenlagers Dora als menschenverachtende Handlungsanleitung formulierte, sollte 1944 zu einer Maxime für die Rationalisierung des gesamten KZ-Systems werden. Zugleich zeigt das Dokument, dass die Etablierung von Todeszonen im KZ-System keine Reaktion auf das Inferno in den letzten Kriegsmonaten darstellte, sondern der Initiative der SS vor Beginn der Massendeportationen und des Ausbaus des KZ-Systems 1944 entsprang.

Die Arbeit geht daher der Hypothese nach, dass der Massenmord ab 1944 gewissermaßen ein Phänomen der Rationalisierung anzeigte, nämlich die Dezimierung von »mangelhaftem Menschenmaterial« auf kontrollierbare Quantitäten. Diesen Bestrebungen kam eine verstärkte Selektion und Kategorisierung der Gefangenen nach utilitaristischen Aspekten – also die Sortierung nach Gesundheitszustand, Arbeitsfähigkeit und beruflicher Qualifikation – entgegen. Ob und inwiefern eine rassistisch oder funktional begründete Auslese hierbei an Bedeutung verlor oder gewann, ist eine zentrale Frage des Buches.

Gleichermaßen zentral ist die Analyse der Handlungsträger, die in stärkerem Maße die beteiligten Vernichtungsspezialisten aus den Reihen der SS-Untersführer- und Mannschaftsdienstgrade umfasst als die Fallstudien von Karin Orth, Tom Segev und anderen.<sup>22</sup> Ein diesbezügliches Forschungsdesiderat stellt auch die Transformation der SS-Wachmannschaften 1944 dar. Spätestens seit September 1944 machten sogenannte volksdeutsche SS-Freiwillige vor allem aus Kroatien, Rumänien, der Slowakei und Ungarn, fremdvölkische Hilfswillige wie die Trawniki-Männer und Wehrmachtssoldaten der Luftwaffe, des Heeres und der Marine etwa 90 Prozent der KZ-Bewacher aus. Mit der verschränkten Analyse von Personalstruktur und Häftlingstötungen wird am Beispiel der »unnatürlichen Todesfälle« und »Erschießungen auf der Flucht« auf die konkrete Tatbeteiligung der neuen Bewacher geschlossen.

Die »Todesmärsche« ab Frühjahr 1945 sind nicht Bestandteil der Studie.<sup>23</sup> Die zunehmend ziellosen, unkoordinierten und chaotischen Räumungstransporte bildeten einen eigenständigen Abschnitt in der Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, quasi eine autonome Phase nach dem System, die durch das Verlassen der bislang fest umrissenen Haft- und Machträume der Gefangenen wie der Bewacher definiert war. Die Öffnung des geographischen Raumes, die zugleich eine unmessbare Vergrößerung der Handlungsräume und einen Verlust der gewohnten Machtkonfigurationen bedeutete, setzte autarke Mechanismen in Gang, welche von ihren unterschiedlichen

21 Bericht von Dr. Karl Groß an das Amt D III im SS-WVHA vom 23.12.1943, Archiv der Directie-generaal Oorlogstactoffers, Dienst Archieven en Documentatie in Brüssel, 1546/Ding-Schuler. Für den Hinweis danke ich Jens-Christian Wagner.

22 Orth, Konzentrationslager-SS; Segev, Soldaten des Bösen; Riedel, Ordnungshüter; Weise, Eicke; Allen, Business; Tuchel, Konzentrationslager.

23 Siehe Blatman, Todesmärsche.

räumlichen und zeitlichen Untersuchungsvoraussetzungen her eine gesonderte Analyse erfordern.

## Quellenlage

Im Rahmen dieser Studie konnte auf ein vielschichtiges, vielerorts bislang ungesichtetes und nicht erschlossenes Quellenmaterial zurückgegriffen werden, das teilweise erst seit wenigen Jahren oder nach wie vor noch nicht öffentlich zugänglich ist. Es wurden zahlreiche Archive auf internationaler Ebene systematisch gesichtet und extensiv ausgewertet. Damit stehen zur Beantwortung der Fragestellung umfangreiche Datensätze zur Verfügung. In der Untersuchung wurde weitgehend versucht, an erster Stelle mit zeitgenössischen Originaldokumenten der Lageradministration zu arbeiten. Zusätzlich wurden, wenn vorhanden, eine oder mehrere Gegenüberlieferungen herangezogen, wozu SS-Personalakten und Nachkriegsunterlagen zählen.

Die erhaltenen Lagerakten und weitere Originaldokumente befinden sich verstreut in Archiven und privaten Sammlungen Europas und der USA. Wesentliche Teile lagern in den Staats- und Nationalarchiven der vier früheren Besatzungsmächte Frankreich, Großbritannien, Sowjetunion und USA. Bei Zusammenführung dieser Bruchstücke ergibt sich trotz der hohen Verlustrate ein zuverlässiges Bild über die Neuordnung, die Verwaltung und den Alltag in den Lagern. Besonders dicht ist die Überlieferung zu Buchenwald, die sich vor allem auf die National Archives and Records Administration (NARA) in den USA, das Archiv des International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen, das Thüringische Hauptstaatsarchiv in Weimar und das Bundesarchiv in Berlin verteilt. Lückenhaft sind dagegen Aktensequenzen zur Intention und Durchführung der Massentötungen, die entweder von der SS vernichtet oder aufgrund der zunehmend informellen Befehlspraxis erst gar nicht angefertigt wurden. An dieser Stelle wurde verstärkt auf personenbezogene Unterlagen und Gegenüberlieferungen zurückgegriffen.<sup>24</sup>

Zu weiteren geretteten Dokumenten der Lager zählen herausgeschmuggelte Zugangslisten und Nummernbücher, auf deren Basis statistische Angaben überhaupt erst möglich sind. Dazu gehört eine von der SS als Transportliste getarnte Aufstellung mit fast 500 Mordopfern des KZ Ravensbrück vom April 1945, die im Institut Pamięci Narodowej in Warschau aufbewahrt wird.<sup>25</sup> Hinzu kommen die Unterlagen der Lageradministration und übergeordneter

24 Zu den erhaltenen Schlüsseldokumenten, die einen Hinweis auf die Planungsebene erlauben, gehört der Bericht von Dr. Karl Groß an das Amt D III im SS-WVHA vom 23.12.1943, Archiv der Directie-generaal Oorlogsstichtoffers, Dienst Archieven en Documentatie in Brüssel, 1546/Ding-Schuler.

25 Überstellungsliste des KZ Ravensbrück in das fiktive »Schonungslager Mittwerda«, gezeichnet vom Lagerkommandanten Fritz Suhren, vom 6.4.1945. IPN/AGK, KL Ravensbrück, sygn. 15.



Behörden im Bundesarchiv<sup>26</sup> sowie die im Verlauf der Nürnberger Prozesse gesammelten Zeugnisse.

Ein wichtiger Schlüssel zur Beantwortung der eingangs gestellten Fragen über die Neuordnung des Lagergefüges und die Ermordung von Kranken und Arbeitsunfähigen liegt in den Transportlisten und Selektionsüberstellungen zwischen den Stammlagern und dem Außenlagernetz. So ist zu konstatieren, dass jene als Rücküberstellungen klassifizierten Transporte in hoher Zahl Todestransporte waren. Im Abgleich mit den Totenbüchern der SS-Lageradministration lässt sich nachweisen, dass vielerorts 50 Prozent, teilweise bis zu 75 Prozent der überstellten Häftlinge nach kurzer Zeit in den Todeszonen der Lagerkomplexe verstarben. Dieses Phänomen traf auf alle Lager im letzten Kriegsjahr zu. Das System der Rücküberstellungen kann umfassend erst durch das seit 2007/2008 öffentlich zugängliche Archiv des International Tracing Service dokumentiert werden.<sup>27</sup> Es beherbergt mit circa 50 Millionen Blatt den weltweit größten zusammenhängenden Bestand zur Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Da diese Unterlagen bislang nur punktuell von der Wissenschaft genutzt werden konnten, bietet die systematische Auswertung der Akten und Schriftstücke neue Einblicke in die Funktionsweisen des KZ-Systems und hierin besonders zu den Massentötungen der Schlussphase. Der Bestand des ITS setzt sich aus Beuteakten der US-Armee zusammen, die im Zuge der Befreiung der Konzentrationslager und durch die Besetzung Deutschlands zusammengetragen wurden. Nach Beendigung der Kriegsverbrecherprozesse wurde die Mehrheit der Akten, die nicht als Beweismittel Verwendung fand und überwiegend Namen von Häftlingen enthielt, an das Internationale Rote Kreuz übergeben. Ein zweiter Bestand ging an die Bundesrepublik Deutschland zurück und wird im Bundesarchiv verwahrt. Die dritte Sammlung – im Schwerpunkt Personalakten der NS-Organisationen – wurde erst in den 1990er Jahren an das Bundesarchiv übergeben. Aufgrund der Überlieferungshistorie des ITS-Archivs ist ein Ungleichgewicht zugunsten der westlichen Besatzungszonen auszumachen. Seit den 1950er Jahren wurden die Bestände des ITS umfänglich durch Aktenkopien aus anderen Archiven vor allem aus der sowjetischen Besatzungszone ergänzt.

Für personalpolitische, -strukturelle, -statistische und biographische Erhebungen sind die personenbezogenen Unterlagen aus dem ehemaligen Berlin

26 BArchB: NS 4 (Konzentrationslager), NS 3 (SS-WVHA), NS 19 (Persönlicher Stab Reichsführer-SS), R 3 (Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion), R 7 (Reichswirtschaftsministerium), R 50 (Organisation Todt), BArchF: RL 3 (General-luftzeugmeister) u. a. m.

27 Aufgrund massiven öffentlichen Drucks und als Ergebnis von Verhandlungen mit dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) beschloss das Internationale Rote Kreuz Ende 2007 die Öffnung der ITS-Bestände für wissenschaftliche Zwecke. Das USHMM erreichte zudem die Digitalisierung der Akten. Im Rahmen des Ben and Zelda Cohen Fellowships am dortigen Center for Advanced Holocaust Studies (CAHS) konnte der Verfasser diese Materialien erschließen und auswerten.

Document Center (BDC, heute Bundesarchiv) unerlässlich.<sup>28</sup> Auf der Basis mehrheitlich von SS-Führerpersonalakten, SS-Stammrollenauszügen, Listen und Veränderungsmeldungen des SS-Personalhauptamtes, Heiratsgenehmigungen des SS-Rasse- und Siedlungshauptamtes (RuSHA) sowie Akten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) wurden im Verbund mit anderen Quellengattungen Datenbanken zum Personal der einzelnen Konzentrationslager erstellt. Die Datensätze der Studie zu etwa 50.000 SS- und Trawniki-Männern, Wehrmachtssoldaten, Aufseherinnen und anderen KZ-Bewachern geben ein repräsentatives Bild von Planung und Umsetzung des Personaleinsatzes wieder.

Eine weitere wichtige Quelle bilden die voluminösen Untersuchungs-, Vernehmungs-, Prozess- und Haftakten aus der Nachkriegszeit. Von herausragender Bedeutung sind die Verhandlungen vor den US-amerikanischen (Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Mauthausen, Mittelbau), britischen (Bergen-Belsen, Neuengamme, Ravensbrück) und sowjetischen (Sachsenhausen) Militärtribunalen.<sup>29</sup> Ergänzt werden diese Bestände durch die vorermittelten, aber nicht prozessierten Fälle, die – wie bei den *Cases not tried* der US-Armee – wichtige Originaldokumente zum Lagersystem enthalten. Insgesamt nehmen sie einen Umfang von mehreren hunderttausend Blatt ein.

Dazu kommen die noch nicht öffentlich zugänglichen Akten des Bundesministeriums für Inneres der Republik Österreich (Staatschutz/Abteilung 18), welche dem Staatsarchiv Wien übergeben wurden.<sup>30</sup> Sie enthalten Ermittlungsakten und Rechtshilfesuche zu NS-Verbrechen in Österreich oder an österreichischen Staatsbürgern und sind vor allem für Studien zu Mauthausen relevant. Auf deutscher Seite nehmen diese Rolle die Unterlagen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen Ludwigsburg (heute im Bundesarchiv) sowie der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) ein.

Einen wichtigen Quellenbestand stellen ebenso Erinnerungsberichte überlebender Häftlinge dar, die aus den verschiedensten Anlässen und Fragestellungen verfasst wurden. Diverse Reporte dienten im Verlauf der Nachkriegsverfahren als Beweismittel, sofern deren Verfasser und Entstehungskontexte

28 Für das KZ Stutthof sind im BDC die Räumungsbefehle enthalten, die über die Evakuierungsanweisungen Anfang 1945 Auskunft geben. Einsatzbefehl Nr. 2 des KZ Stutthof vom 23.1.1945, BArchB (ehem. BDC), SSO, Hoppe, Paul Werner, 28.2.1910; Einsatzbefehl Nr. 3 des KZ Stutthof vom 25.1.1945, AMSt, I-IB-5.

29 Die Prozessunterlagen und sichergestellten deutschen Akten befinden sich heute in den National Archives and Records Administration College Park, MD, The National Archives/Public Record Office London sowie im FSB-Archiv Moskau und im Sonderarchiv des Staatlichen Archivs der Russischen Föderation. Kopien der russischen Archivbestände befinden sich in den Sammlungen der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen.

30 Für den Zugang danke ich Gregor Holzinger vom Mauthausen Memorial am BMI der Republik Österreich in Wien.

rekonstruierbar waren. Die Verwendung von Zeitzeugenberichten, deren Stellenwert und Aussagekraft sind nach wie vor nicht unumstritten.<sup>31</sup> Dennoch bilden die Schilderungen Überlebender infolge des signifikanten Mangels an Originalakten zu den Tötungsverbrechen häufig eine zentrale Arbeitsgrundlage. Dasselbe gilt für Interviews, die der Verfasser mit früheren SS-Männern verschiedener Konzentrationslager führte.

Von Relevanz ist außerdem das Fotoarchiv des United States Holocaust Memorial Museum, das nicht nur die weltweit größte Kollektion zum Holocaust besitzt, sondern auch in jüngster Zeit einzigartige Nachlässe erhielt. Dazu gehört beispielsweise das SS-Album von Karl Höcker, der 1944/45 als Adjutant des letzten Kommandanten von Auschwitz, Richard Baer, fungierte. Das Album enthält bisher unbekannte Aufnahmen von Richard Baer, Josef Mengele, Rudolf Höß und anderen SS-Funktionseleiten während der letzten Mordphase des Vernichtungslagers. Im Verbund mit weiteren Alben beleuchten sie Personenkonstellationen und Ereignisse aus Täterperspektive neu. Nicht zuletzt bilden private Nachlässe wie etwa der des ehemaligen leitenden SS-Lagerarztes des KZ Sachsenhausen, Heinz Baumkötter, tiefe und bis dato unbekannte Einblicke in die Funktionsweisen des KZ-Systems.<sup>32</sup>

## Inhaltliche und methodische Anmerkungen

Zeitlich fokussiert die Studie auf den Zeitabschnitt von März 1944 bis zur Auflösung der letzten Lager im Mai 1945, räumlich auf diejenigen Lager, die über die gesamte Spanne dieses Untersuchungszeitraumes existierten. Auf diese Weise sind die Voraussetzungen für eine zeitlich und räumlich konstitutive Vergleichsebene geschaffen. Der synchrone Vergleich gewährleistet relativ konstante Rahmenbedingungen und mindert damit das Problem der Kontextisolierung.<sup>33</sup> Insgesamt zehn Hauptlager erfüllen diese Kriterien.<sup>34</sup>

Einen wesentlichen Baustein für die Dechiffrierung der Vernichtungsvorgänge stellt die Struktur des Lagerpersonals im letzten Kriegsjahr dar. Einen

31 Vgl. Briesen/Gans, Wert von Zeitzeugen, S. 1-32.

32 Dem Autor standen mehrere tausend Briefe und Fotoaufnahmen und diverse Dokumente der SS-Verwaltung aus privater Hand zur Verfügung. Diesbezügliche Angaben wurden auf Wunsch der Familien anonymisiert.

33 Herbst, Komplexität und Chaos, S. 90.

34 Dies sind Bergen-Belsen (Mai 1943-April 1945), Buchenwald (Juli 1937-April 1945), Dachau (März 1933-April 1945), Flossenbürg (Mai 1938-April 1945), Mauthausen (August 1938-Mai 1945), Mittelbau-Dora (Oktober 1944-April 1945), Neuengamme (Juni 1940-Mai 1945), Ravensbrück (Mai 1939-April 1945), Sachsenhausen (Juli 1936-April 1945) und Stutthof (Januar 1942-Mai 1945). Alle Daten beziehen sich auf den Zeitraum der formalen Unterstellung als staatliches Konzentrationslager unter die IKL bzw. Amtsgruppe D im SS-WVHA. Einzig Dachau wurde bereits vor Gründung der IKL eröffnet. Die KZ Groß-Rosen und Natzweiler bestanden nach Auflösung der Hauptlager als Außenlagerkomplexe fort.

tiefen Einblick gewährt das Personalrevirement ab Frühjahr 1944. Als historisches Sichtfenster erlaubt es Einblicke in die Befehlswege und Planungen der Amtsgruppe D im SS-WVHA. Es wird daher ein *akteurzentrierter Untersuchungsansatz* gewählt, um bis dato vernachlässigte Versatzstücke und Netzwerke offenzulegen. Überschneidungen und Kontinuitäten können nicht nur essentielle Rückschlüsse auf fehlende Akten in der SS-Administration liefern, sondern auch organisatorische Handlungsmuster und Zweckbestimmungen des Massenmords 1944/45 erkennen lassen. Nicht zuletzt bedingt die Überlieferungssituation zu den Massentötungen und die mehrheitlich personenorientierte Quellenlage einen solchen Zugang, da zentrale Daten fehlen oder aufgrund mündlicher Befehlsweitergaben erst gar nicht aktenkundig wurden.

Im Mittelpunkt stehen folglich die männlichen und weiblichen Bewacher der SS als Akteure und zentrale Handlungsträger, die in ihren Aktionsräumen entscheidenden Anteil an den Prozessabläufen hatten, respektive diese selbst verursacht haben. Entweder nur beiläufig zur Kenntnis genommen oder als Zufallsprodukt des letzten Kriegsjahres deklariert,<sup>35</sup> ist die überproportional hohe Austauschrate von SS-Führern und Unterführern der Kommandanturstäbe in der Schlussphase des KZ-Systems als der wichtigste messbare und operationalisierbare Indikator für den diskutierten Struktur- und Funktionswandel des Lagergefüges anzusehen. Um sowohl die Personalentscheidungen als auch die Beziehungen zwischen den Organisatoren der Vernichtung zu dekodieren, soll der Fokus auf der Verflechtung quantitativer und qualitativer Aspekte liegen. Quantitativ meint beispielsweise die Versetzungsschnittstellen, Netzwerke und personellen Kontinuitäten; qualitativ dagegen gemeinsame Aufgabenfelder, Arbeitsbereiche und Funktionskontinuitäten an den jeweiligen Verknüpfungspunkten.

Im Gegensatz zur herkömmlichen Täterforschung,<sup>36</sup> die sich hauptsächlich um eine Rekonstruktion von Täterbiographien, Handlungsvollzügen und Selbstdeutungen bemüht, verfolgt diese Studie ein anderes Ziel. Das Problem vieler bisheriger Arbeiten liegt im ergebnislosen Streit um die Gewichtung subjektiver Triebfedern im Sammelbecken menschlicher Dispositionen. Es bietet sich deshalb an, das Hauptaugenmerk von der Lebensgeschichte auf die Aktionsräume, Personenkonstellationen und interdependenten Berührungsflächen zu verlagern. Von erkenntnisleitendem Interesse sind somit weniger die persönlichen Motive, sondern der räumliche und zeitliche Zusammenhang von Handlungskomplexen. Der analytische Nutzen der Person besteht also darin, als Türöffner zu fungieren, was wie ein Blick durch eine Camera obscura wirkt.<sup>37</sup>

35 Z. B. Strebel, KZ Ravensbrück, S. 102.

36 Siehe die Forschungsberichte von Paul, Psychopathen, S. 13-90; Paul/Mallmann, Sozialisation, S. 1-32; Herbert, Nationalsozialisten, S. 17-42; ferner Welzer, Täter.

37 Hördler, Aspekte der Täterforschung, S. 23-45.

Der Terminus Täter wird in diesem Kontext vernachlässigt, da er keine analytische Kategorie, sondern einen juristischen Begriff darstellt. Dieser geht auf die 1958 in Ludwigsburg eingerichtete Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen zurück, welche eine Täterforschung in der Bundesrepublik begründete und dauerhaft prägte.<sup>38</sup> Neue Akzente wurden durch das Ineinandergreifen von Rechts- und Geschichtswissenschaft gesetzt.<sup>39</sup> Eine Folge war der Import juristischer Bewertungsmaßstäbe in das keinesfalls eigenständige oder isolierte Terrain der Täterforschung. Diese Entwicklung beeinflusste sowohl den definitorischen Rahmen als auch die Eingrenzung der Forschungsobjekte, wobei der Begriff Täter letztlich nicht konsequent umgesetzt wurde. Obwohl in den zahlreichen Nachkriegsprozessen eine nicht unbedeutende Zahl ehemaliger Häftlinge wegen krimineller Handlungen und Tötungsdelikten als Täter belangt wurde, fiel diese Gruppe aus den fachlichen Untersuchungen heraus.<sup>40</sup> Selbst in den jüngsten Veröffentlichungen auf diesem Gebiet wird eine eindeutige begriffliche Klärung umgangen.<sup>41</sup>

Die Prinzipien der *Netzwerkanalyse* im Kontext anthropologischer, psychologischer und sozialwissenschaftlicher Denkansätze reichen in die 1970er Jahre zurück.<sup>42</sup> In Bezug auf die historische Analyse des Nationalsozialismus und des Holocaust wird der Begriff Netzwerk zur Erklärung der Machtdifferenzierung, der Arbeitsteilung und der Interessenverknüpfung bei der »Endlösung der Judenfrage« verwendet, eine Bezeichnung, die im Dienstverkehr der Behörden endgültig nach der Wannsee-Konferenz im Januar 1942 eingeführt wurde.<sup>43</sup> Das Netzwerk subsumiert damit die amtsübergreifende und interministerielle Zusammenarbeit als verwaltungstechnisches Verbundsystem in seiner Entwicklung von 1933 bis 1945. In der Soziologie fasst der Begriff eine soziale Gruppe von Akteuren zusammen, die infolge identischer Voraussetzungen voneinander abhängig sind, ohne jedoch in einer starren Hierarchie zueinander zu stehen.<sup>44</sup> Beide Begriffsauffassungen behandeln in gewissem Maße offene Netzwerke, die – anders als ein feststehender Familienverbund – flexibel und zugleich durchlässig agieren. Dies bezieht sich sowohl auf die Handlungsräume und Interessen der Akteure als auch im Rückschluss konsequenterweise auf die Anpassung von Strukturen und Organisationen.

38 Vgl. Greve, *Auschwitz*, S. 41-63.

39 Vgl. Ruckerl (Hrsg.), *Vernichtungslager*.

40 Zudem ist die reflexive Selbstsicht der Akteure überaus komplex. Zahlreiche NS-Verbrecher sahen und sehen sich als Opfer, die ihr eigenes Handeln erleiden mussten.

41 Paul, *Psychopathen*, S. 13-90; Paul/Mallmann, *Sozialisation*, S. 1-32.

42 Jansen, *Einführung in die Netzwerkanalyse*, S. 37-49; Berger, *Experten*.

43 Feldman/Seibel, *Holocaust*, S. 1-10; Seibel/Raab, *Arbeitsteilung und Machtdifferenzierung*, S. 197-230. Zu den unterschiedlichen Ansätzen vgl. Raab, *Networks*, S. 323-329.

44 Mayntz, *Policy-Netzwerke*, S. 39-56; Marin/Mayntz, *Introduction*, S. 11-25; Teubner, *Hydra*, S. 189-216.

In dieser Studie wird der Begriff Netzwerk als Synthese aus beiden Ansätzen gebraucht, da Netzwerke von Akteuren immer interpersonell und interorganisatorisch sind und im Zeitverlauf eigendynamische Machtfigurationen aufweisen. Die Hierarchien der hier behandelten Netzwerke waren weitaus flacher als die formal bürokratischen, wie dies am SS-Personal um den Buchenwalder Kommandanten Karl Otto Koch gezeigt wird. Ein Netzwerk gliedert sich in verschiedene Gruppen und Akteure. Die flexible und relationale Kategorie der Gruppe ermöglicht eine Perspektive über die jeweiligen Einzelpersonen hinaus und kann zur Charakterisierung eines spezifischen Berufs-, Funktions- oder Führungskollektivs innerhalb des Netzwerkes genutzt werden. Zwischen allen Ebenen bestehen Verbindungen, die sich in Interaktionen zwischen den Akteuren und Gruppen äußern und durch diese konstituiert werden.

Zur Beschreibung von Netzwerken, deren Ebenen und vielfältigen Verbindungen kann auf eine in der Sozialwissenschaft entwickelte Typologie von Merkmalen zurückgegriffen werden. Absolute Merkmale bezeichnen die Eigenschaften des einzelnen Akteurs unabhängig von Beziehungsgeflechten (Alter, Herkunft etc.), relationale Merkmale die Beziehungen zwischen den Akteuren, Gruppen und andere Verbindungen. Komparative Merkmale stehen für den Vergleich absoluter und relationaler Merkmale, kontextuelle Merkmale für die dem Netzwerk innewohnenden Merkmale.<sup>45</sup>

In der konkreten Anwendung werden die Akteure und ihre situationsbedingten Konfigurationen in der Abhängigkeit von Raum und Zeit begriffen. Dementsprechend verkörpern ein Lager und das dazugehörige SS-Personal in einem bestimmten Zeitabschnitt ein Netzwerk, das sich aus diversen Gruppen aufbaut.<sup>46</sup> Darüber hinaus werden Netzwerke betrachtet, die in einem anderen Situationszusammenhang als dem KZ-System entstanden sind und zum Beispiel auf einen gemeinsamen Einsatz in regionalen SS-Einheiten oder der Hilfspolizei vor dem Dienstantritt in einem Konzentrationslager fußen. Für beide Bereiche liegt das Hauptaugenmerk auf gemeinsamen Einsatzgebieten der Akteure, über die sich Netzwerke und Gruppen abgrenzen lassen. Eine weitere Einteilung erfolgt über die Kategorie der Funktion. Diese hier als Funktionsnetzwerke und Funktionsgruppen bezeichneten Kollektive beziehen sich insbesondere auf die Vernichtungsspezialisten und deren Funktionskontinuitäten bis 1945. Ihr relationales Merkmal waren die Tötungsarbeit, ihre kollektive Mordbeteiligung und ihr Status als Vernichtungsspezialisten. Sie de-

45 Siehe Lazarsfeld/Menzel, *Relation*, S. 422-440. Außerdem Jansen, *Einführung*, S. 51-75. Ferner Wasserman/Faust, *Social Network Analysis*; Scott, *Social Network Analysis*; Knoke/Kuklinski, *Network Analysis*; Galaskiewicz/Wasserman, *Social Network Analysis*, S. 3-22.

46 Ein Netzwerk gliederte sich in verschiedene organisatorische Ebenen wie Kommandanturstab und SS-Wachmannschaften, Haupt- und Außenlager oder Amtsgruppe D/SS-WVHA und KZ. Es ist Ausdruck hierarchischer Ordnungen von Makro-, Meso- und Mikrokosmos sowie von Zentrum und Peripherie.

finierten sich etwa über den Einsatz an den Mordaktionen »14 f 13« (Euthanasiamorde) oder »14 f 14« (Exekution sowjetischer Kriegsgefangener). Gruppen eines Vernichtungsnetzwerkes waren Vernichtungsspezialisten der einzelnen Lager oder Sonderkommandos wie zum Beispiel die Leiter und Kommandoführer der Krematorien II bis V in Auschwitz-Birkenau. Die Hierarchien in einem Vernichtungsnetzwerk gestalteten sich weitgehend unabhängig vom Dienststrang flexibel und flach und richteten sich primär nach der Funktion und dem Netzwerkcharakter. Zur Überbrückung bestehender Hierarchien in den Netzwerken einzelner Lager operierten Gruppen eines Vernichtungsnetzwerkes oftmals außerhalb des Dienstweges, so geschehen während der »Ungarn-Aktion« in Auschwitz 1944 oder im Falle eines mobilen Sonderkommandos in Ravensbrück und Sachsenhausen 1945.

Mit diesem Gerüst kann eine analytische Differenzierung der einzelnen Gruppen im Netzwerk erreicht werden, die sich aus der Abgrenzung untereinander, aber auch ihrer gegenseitigen Abhängigkeit erklärt. Durch Personalwechsel, Beteiligungen an mehreren Mordaktionen sowie personelle und strukturelle Überschneidungen wie der Amtsausübung in Personalunion ergaben sich doppelte Zugehörigkeiten, welche sich auf die Konstitution und Festigung von Netzwerken auswirkten. Das Erkenntnisinteresse zielt also auf Mechanismen für den Ein- und Ausschluss von Akteuren eines Netzwerkes und konkret auf Kriterien für einen fortgesetzten Einsatz bei der Tötung von Menschen. In Bezug auf die Vernichtungsspezialisten liegt ein Schwerpunkt der Analyse daher auf den Initiationsmorden 1941/42, deren Auswirkungen auf die Konzentrationslager und ihre Interdependenzen zu den Massentötungen im letzten Kriegsjahr. Hierbei wird nach der Genese und »Emanzipation« eines Vernichtungsnetzwerkes, der Personalstruktur, den entwickelten Tötungsmethoden sowie den Kontinuitäten und Brüchen gefragt.

Ein Verbundsystem mehrerer Netzwerke bestand – zusätzlich zum klassischen Anteil von Hierarchie und Bürokratie – bei behördenübergreifender Zusammenarbeit und Arbeitsteilung wie bei der Reorganisation des KZ-Systems 1944 (so die interministeriellen Sonderstäbe und SS-WVHA) oder bei der Ermordung von Kranken und Arbeitsunfähigen 1944/45 (»T4«-Mordstätten und SS-WVHA). Diese Organisationsform ist am besten als funktionaler Netzwerkverbund zu beschreiben. Konsistenz, Umfang, Dauer und Aufgaben von Netzwerken und Verbänden waren weder klar definiert noch starr konfiguriert, darüber hinaus durchliefen sie verschiedene Phasen. Die Verbindungen und Interdependenzen zwischen verschiedenen Netzwerken, Gruppen und Akteuren beeinflussten tiefgreifend das Geschehen vor Ort und die Wendung verschiedener Prozesse und Abläufe im Lager. Im Hinblick auf die Tötungsarbeit der Vernichtungsspezialisten entschied die Konstellation und Durchsetzungsfähigkeit eines Netzwerkes über die Organisation und Durchführung von Mordaktionen. Dies zeigte sich zum Beispiel in der engen Beziehung zwischen der »T4«-Mordstätte Hartheim und dem KZ Mauthausen, die bereits vor Beginn der »Aktion 14 f 13« bestand und noch nach dem Abbruch der Vernich-

tungsanlage Ende 1944 / Anfang 1945 anhielt.<sup>47</sup> Desgleichen steuerten Akteure bestimmter Gruppen – wie diejenigen des »Kommandos 99«, das sowjetische Kriegsgefangene in Buchenwald exekutiert hatte, oder die Vernichtungsspezialisten um Rudolf Höß – fortgesetzt Massentötungen im letzten Kriegsjahr. Zur Dechiffrierung der Mechanismen und Kriterien, die für derartige Funktionskontinuitäten verantwortlich waren, bieten der Netzwerk-Begriff und hierüber der akteurzentrierte Untersuchungsansatz einen neuen Zugang.

## Vorgehensweise und Gliederung

Aufbauend auf die Unterteilung von Netzwerken, Gruppen und Akteuren wurde ein Verfahren zur Analyse von Interdependenzen und Kontinuitäten entwickelt, das auf die Bestimmung des historischen Prozesses durch die Verkettung menschlicher Aktionsradien zielt. Dadurch ist es möglich, multiperspektivische und multikausale Erklärungsmuster zu formulieren. Der Akteur fungiert in diesem Gefüge, wie eingangs erwähnt, als analytischer Türöffner und nicht als Selbstzweck der Untersuchung. Dementsprechend ist es nicht das Ziel, individuelle Handlungsbeweggründe und psychologische Dispositionen der Akteure zu dekodieren. Auch eine annähernde Rekonstruktion bliebe aufgrund evidenter Quellendefizite und fehlender analytischer Maßstäbe ungenau.<sup>48</sup>

Das Analyseverfahren arbeitet unter der Verknüpfung von Person, Struktur und Aktionsebenen in zwei Schritten. Der Akteur bildet hierin den Ausgangspunkt der Analyse. Das Ergebnis ist im ersten Schritt weniger ein herkömmliches »Täterprofil«, sondern vielmehr ein Spiegel historischer Prozesse, an denen der Akteur teilgenommen hat. Die prägenden Personen- und Milieufelder werden rekonstruiert und die Interdependenzen aufgedeckt. Im zweiten Schritt werden die Funktionskontinuitäten und Organisations schemata der Akteure herausgearbeitet.<sup>49</sup>

Die Begriffe Mikro- und Makrokosmos werden anders als in der Feld- und Habitus theorie von Pierre Bourdieu gebraucht.<sup>50</sup> Der Mikrokosmos ist ein über die Innenwelt der Person hinaus wirksames eingrenzbares Milieu, das als verkleinertes Abbild einer Überordnung (Makrokosmos) mit denselben und eigenen Gesetzen besteht. Für eine Funktionsgruppe wie das »Kommando 99«

47 So fungierte der ärztliche Leiter von Hartheim, SS-Hauptsturmführer Rudolf Lonauer, 1945 als SS-Lagerarzt der Außenlager Linz II und III. Statistische Aufstellung des SS-Standortarztes Waldemar Wolter vom 27.3.1945, NARA, RG 549, US Army Europe, Cases tried, Case 000-50-5 (Mauthausen), Box 345, Folder No. 4, Prosecution Exhibit No. P-140.

48 Paul, Psychopathen, S. 66.

49 Siehe in dieser Reihenfolge weitgehend Teil I und II dieser Arbeit, die in beiden Schritten ein induktiv- und ein deduktiv-ähnliches Prinzip imitieren.

50 Zur Genese der Begriffe Habitus und Feld siehe Bourdieu, Tote, S. 59-78.



des KZ Buchenwald erfolgt die Analyse anhand der einzelnen Akteure. Eine Überprüfung des Gruppencharakters, des Zulassungskriteriums und der Funktionskontinuitäten kann bereits auf diesem Wege geleistet werden.

Die Untersuchung versteht sich in erster Linie als empirische Studie. In Anlehnung an den skizzierten akteurzentrierten Untersuchungsansatz ist sie in zwei Teile gegliedert; der erste fokussiert auf das Lagerpersonal, dessen Netzwerke, Funktionsgruppen und relationale Merkmale, der zweite nimmt die strukturellen Veränderungen des Lagersystems und die Ermordung von Kranken und Arbeitsunfähigen in den Blick. Zur Klärung der Frage nach den Mechanismen und Kriterien des Personalgefüges werden zu Beginn die Organisation und die zentralen Positionen erklärt. Im zweiten Kapitel stehen die personelle Konstitutionsphase im frühen KZ-System und eine kritische Auseinandersetzung mit den Forschungsbegriffen »Dachauer Modell« und »Dachauer Schule« im Vordergrund. Über Netzwerkanalysen am Beispiel der KZ Dachau und Lichtenburg lassen sich SS-Karrierewege im Spiegel von Beförderung und Degradierung über die gängigen Deutungsmuster von Schulung und Bewährung hinaus erklären. Das dritte Kapitel besitzt eine zentrale Stellung für das Verständnis der Massentötungen im letzten Kriegsjahr. Hier werden die Initiationsmorde und Tötungsmethoden von 1941/42 anhand der Aktionen »14 f 13« und »14 f 14« untersucht, erstmals das beteiligte Personal von der Führungs- bis zur Mannschaftsebene wie am Beispiel des »Kommandos 99« aufgeschlüsselt und die Funktionskontinuitäten dieser Gruppe bis 1945 herausgestellt. Die relationalen Merkmale der Akteure und Funktionsgruppen erhellen sich durch einen Abgleich mit den Netzwerken der Vorkriegszeit. Die Transformation der SS-Wachmannschaften bildet das vierte Kapitel und leitet zum zweiten Teil über. Von Interesse sind der Umfang der personellen Umgestaltungen und das Konfliktpotential, die Steuerungsmaßnahmen der SS-Führung und die bislang unerforschte konkrete Beteiligung der neuen KZ-Bewacher an der Tötung von Häftlingen wie den fingierten »Erschießungen auf der Flucht«.

Teil II konzentriert sich auf die Periodisierung und Charakterisierung des letzten Kriegsjahres, die strukturelle und mithin personelle Reorganisation des Lagersystems und die Massentötungen als Phänomen einer Rationalisierung des KZ-Gefüges. Die besondere Rolle von Stutthof als Scharnier zwischen den Lagerauflösungen im Baltikum und der Expansion im Reichsinneren wird im fünften Kapitel verdeutlicht. Quasi als »Vorbote« des späteren Sterbelagers Bergen-Belsen – Anfang Januar 1945 starben in Stutthof fast 250 Menschen täglich – lässt sich der Krankenmord als erste Reaktion auf den bevorstehenden Kollaps und als Gegenmaßnahme vor dem Kontrollverlust interpretieren. In diesem Sinne wirkte Stutthof als Lehrbeispiel für die übrigen Konzentrationslager. Kapitel sechs problematisiert die Dichotomie neuer flexibler Strukturen und struktureller Zwänge auf verschiedenen Ebenen des KZ-Systems. Dazu gehören der verstärkte Häftlingseinsatz, die Etablierung interministerieller Sonderstäbe, die Verlagerungsprojekte der Rüstungsindustrie wie die unter-

irdischen A- und B-Vorhaben, die Installation neuer Verwaltungsstrukturen, die organisatorischen Improvisationen an den Grenzen des Lagersystems, die Neuordnung von Außenlagern sowie die hierarchisch-funktionale Raumaufteilung der Lager nach den Masseneinlieferungen von Gefangenen ab Sommer 1944. Der parallel stattfindende Mord an den ungarischen Juden in Auschwitz wird im Zusammenhang mit der Rationalisierung des Massenmords und dem bis zuletzt existenten Kompetenzpluralismus bei der Deportation und Verteilung von Gefangenen behandelt. Im siebten Kapitel schließlich wird der Frage nach den Selektionskriterien und deren Beeinflussung durch rassistische oder pseudoökonomische Kategorien nachgegangen. Damit einher geht die Analyse eines Systems der Rücküberstellungen von Kranken und Arbeitsunfähigen sowie der daraus folgenden Verschiebungen im Lagergefüge. Die Antwort hierauf liefert einen Hinweis auf die Hintergründe der Massentötungen und die Auswahl der eingangs genannten Lager. Einen weiteren Ansatzpunkt für die Einordnung der Tötungen bieten die Wiederaufnahme der »Aktion 14 f 13« Anfang 1944 und die Kontinuitäten zu den Mordaktionen von 1941/42. Anschließend werden die regionalen Merkmale in der Organisation der Vernichtung und die zentralen Entscheidungen für systematische Mordaktionen in den KZ Mauthausen und Ravensbrück sowie Sachsenhausen und Buchenwald diskutiert.



Teil I  
Das Lagerpersonal:  
Kontinuitäten und Brüche



# I. Organisation und Arbeitsteilung im Konzentrationslager

Hauptämter von SS und Polizei sowie Einzel- und Kollektivbiographien zum SS-Personal standen seit 1990 verstärkt im Zentrum des Forschungsinteresses.<sup>1</sup> Studien zur Organisation und Administration der SS in den Konzentrationslagern und in der übergeordneten Inspektion liegen dagegen nur in geringer Zahl vor und fokussieren häufig auf die Vorkriegszeit.<sup>2</sup> Strukturen und Befehlswege des KZ-Systems im letzten Kriegsjahr bilden hierin ein weitgehend unerforschtes Feld. In hohem Maße trifft dies sogar auf die verwaltungstechnische und arbeitsteilige Gliederung der Lagerleitung bzw. des Kommandanturstabes selbst zu. So wird die Existenz der Abteilung VI »Weltanschauliche Erziehung und Truppenbetreuung« (später »Weltanschauliche Schulung, Ausbildung und Fürsorge«), die seit März 1941 in allen Konzentrationslagern bestand,<sup>3</sup> in der bisherigen Forschung lediglich für die größeren Lager angenommen.<sup>4</sup> Zudem ist die Behauptung unzutreffend, dass diese Abteilung »zeitweise oder dauerhaft vakant« blieb und ihr »wenig Bedeutung« zukam.<sup>5</sup> Gerade für die dienstliche Inkorporation von mehreren zehntausend »volksdeutschen«, »fremdvölkischen« und Wehrmachts-Wachmannschaften besaß die Abteilung VI – wie im Kapitel 4 dieser Arbeit gezeigt wird – ab 1943/44 eine besondere Bedeutung. Aufbau, Personal und Tätigkeitsbereiche sind nahezu unerforscht. Ähnliches gilt für die Organisation der Lager in den besetzten Gebieten, die ab 1943 eröffnet wurden, wie Kauen, Riga und Vaivara im Baltikum oder Płaszów und Warschau in Polen. Struktur und Praxis dieser Lager wichen von den reichsdeutschen ab.

- 1 Z. B. Wildt, *Generation*; Heinemann, *Rasse*; Schulte, *Zwangsarbeit*; Orth, *Konzentrationslager-SS*; Longerich, *Heinrich Himmler*; Herbert, *Best*.
- 2 Tuchel, *Konzentrationslager*; ders., *Inspektion*; Drobisch/Wieland, *System*; Balcke, *Verantwortungsentlastung*.
- 3 Ende März 1944 zählte das SS-WVHA 20 Hauptlager (mit Auschwitz I-III wären es 22) und 25 Abteilungen VI in den Konzentrationslagern. Schreiben von Oswald Pohl an Heinrich Himmler vom 5.4.1944, BArchB, NS 19/1921; Schreiben vom Amtschef D I, Rudolf Höß, an das SS-Hauptamt vom 29.3.1944, BArchB, NS 3/395.
- 4 Morsch, *Organisations- und Verwaltungsstruktur*, S. 58-75, zur Sache: S. 70.
- 5 Orth, *Konzentrationslager-SS*, S. 49. Gleiches gilt für die Abteilungen des SS-Gerichtsführers und der SS-Fahrbereitschaft, die aber erstens keine eigenständigen, sondern Subabteilungen der Adjutantur waren und zweitens mit dem Kriegsverlauf keine sinkende, sondern eine steigende Bedeutung einnahmen.